Nr. 108. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 10. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Abgeordnetenhaus

ist am Mittwoch auch in die Ferien gegangen, aber ehe sich die Abgeordneten trennten, kam es noch zu einer kleinen Polendebatte. Der Abg. Faltin (Ztr.) interpellirte den Minister wegen der Auflösung einer Versammlung in Rybnik (Oberschlesien), in welcher die polnische Sprache angewendet wurde. Minister v. Hammerstein bekannte zwar freimüthig, daß die Rybniker Lokalbehörden etwas über die Schnur gehauen und bereits diesbezügliche Weisungen erhalten hätten, aber er ließ die Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne den schon so oft präzisirten Standpunkt der Regierung in Bezug auf den Polenkurs nochmals mit allem Nachdrucke zu betonen. Ja, er ging sogar noch einen Schritt weiter. Er erklärte kategorisch, daß er, falls das Oberverwaltungsgericht diesen Regierungsstandpunkt nicht theilen sollte, vor anderweitigen gesetzlichen Maßnahmen nicht zurückschrecken werde. An diese Rede schloß sich eine langathmige Besprechung, in welcher die disparaten Ansichten in obligater Weise aufeinanderplatzten. Hiermit war die Interpellation erledigt und wurden noch drei Petitionen erledigt.

Das Herrenhaus

hat am Mittwoch die Etatsberathung beendet, beim Etat des Kultusministeriums kam es zu einer äußerst interessanten Debatte über die Bewegung innerhalb der evangelisch-theologischen Wissenschaft. Freiherr von Durant wandte sich in einer heftigen Rede gegen die moderne Theologie, die geeignet sei, den kindlichen Glauben der studirenden Jugend zu erschüttern. Er wolle die freie wissenschaftliche Forschung nicht angreifen, aber die evangelische Konfession habe nicht den unbeschränkten Subjektivismus zur Grundlage. Die positiv gerichteten kirchlichen Kreise hofften, daß die Gefahren, die dem Volke vom Katheder drohen, beseitigt würden. Minister Studt antwortete, er werde von dem altbewährten Grundsatze, jeder wissenschaftlich legitimirten Richtung innerhalb der Theologie Raum zu geben, nicht abgehen. Professor Loeing wies darauf hin, daß die evangelische Kirche eine unfehlbare Autorität in Glaubenssachen nicht anerkenne, es dürfe das Recht der freien Forschung in ihrer Mitte nicht verkümmert werden. Sehr bemerkenswerth war vor Allem das Eingreifen des Präsidenten des Oberkirchenraths D. Barkhausen und des Oberhofpredigers Dryander. Von diesen beiden hochstehenden Vertretern der evangelischen Kirche stimmte der erste dem Kultusminister zu, dessen Meinung von der überwiegenden Mehrheit der evangelischen Kirche getheilt werde. Der jetzige schwere Kampf innerhalb der Wissenschaft dürfe nicht durch Machtmittel entschieden werden. Generalsuperintendent Dryander meinte, die evangelische Kirche dürfe nie vergessen, daß die Reformation aus einer That freier Wissenschaft hervorgegangen sei. So schmerzlich die gegenwärtige Divergenz zwischen augenblicklichen Strömungen in der Wissenschaft und den praktischen Bedürfnissen der Gemeinden sei, so müsse man hoffen, daß die Krise in einer höheren Einheit überwunden werde. Auch durch Verwaltungsmaßregeln könne die Frage nicht gelöst werden. Außer dieser zum Theil theologischen Diskussion gab es die unvermeidliche Polendebatte. Fürst Radziwill polemisirte gegen die neulichen Auslassungen des Grafen Hoensbroech und gab hierdurch dem Minister Studt Gelegenheit, abermals auf die landesverrätherischen Umtriebe der polnischen Agitatoren hinzuweisen. Der Kultusetat, sowie der übrige Theil des Etats und das Etatsgesetz wurden schließlich genehmigt.

Der Dreibund

ist am Mittwoch in Pest bei dem Empfange durch Kaiser Franz Josef mehrfach in den Ansprachen berührt worden, so sagte der Präsident der ungarischen Delegation: „Wir halten mit warmer Anhänglichkeit zum Dreibunde, welcher den europäischen Frieden und unsere eigenen Interessen am besten sichert. Mit Befriedigung betrachten wir unser gutes Verhältniß zu den übrigen Mächten und begrüßen besonders freudig, daß wir im Einvernehmen mit Rußland den Standpunkt im Orient vertreten, dessen Schutz unsere Interessen gebieterisch fordern, und der darin besteht, daß die freie Entwickelung der Balkanvölker vor jedem einseitigen Drucke bewahrt werde." — In der Sitzung des Budget-Ausschusses der Delegation des Reichsraths hielt der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski eine wichtige Rede über die politische Lage, dabei führte er aus: Der Dreibund, dessen Gültigkeitsdauer im Mai 1903 abläuft, geht nunmehr der Erneuerung entgegen, nachdem die drei Kabinette formelle Zusicherungen hinsichtlich ihrer besten Absichten ausgetauscht haben, den zwischen ihnen bestehenden Allianzvertrag in seinem vollen Werth aufrecht zu erhalten und an die Unterzeichnung der einschlägigen Instrumente rechtzeitig zu schreiten. (Lebhafter Beifall.) Auf der Grundlage sich gegenseitig deckender Interessen aufgebaut, jeder aggressiven Tendenz nach was immer für einer Seite bar, wird somit der eminent konservative Bund der europäischen Zentralmächte auch weiter die hehren Friedensziele, denen er sein Entstehen verdankt, mit um so größerer Zuversicht verfolgen, als er nach den von berufener Seite wiederholt abgegebenen Erklärungen über die nicht minder friedfertigen Ziele des ihm gegenüberstehenden Zweibundes in dieser Gruppirung eine höchst werthvolle Ergänzung und Förderung seiner eigenen Aufgaben wohl erblicken darf. Diese sozusagen parallel laufenden Aktionen haben bereits ihre segensreichen Früchte in ausgiebigem Maße getragen und werden sich gewiß auch in Zukunft gleich gut bewähren, zumal ihr Wesen nicht allein für jeden der Theilnehmer in der Sicherung des eigenen Besitzstandes, sondern auch in dem Bestreben kulminirt, die schädlichen Rückwirkungen von Ereignissen, die sich in anderen Gebieten abspielen würden, zu paralysiren, falls es überhaupt nicht gelänge, das Auftauchen derselben zu verhindern. — Nach Graf Goluchowski führte Kramarcz aus, der Standpunkt seiner Partei decke sich mit den Ausführungen des deutschen Reichskanzlers Grafen von Bülow vom 8. Januar d. J., in welchen mit größter Deutlichkeit gesagt sei, daß der Dreibund für Preußen nur ein Sicherungsmittel für seine frühere Eroberungspolitik bedeutete und daß Oesterreich-Ungarn sich dazu hergegeben habe, durch den Beitritt zum Dreibunde alles zu ratifiziren, was die preußische Politik von jeher systematisch gegen Oesterreich unternommen habe. Angesichts dieser Umwerthung des Dreibundes sei für Geheimhaltung des Dreibundvertrages wohl kein Grund mehr vorhanden. Redner fragt den Minister, ob die Dreibundmächte gewillt seien, den Text des Vertrages zu veröffentlichen, und verlangt Aufklärung über den unbegreiflichen, überraschenden Trinkspruch des deutschen Botschafters in Wien, der von einem unlöslichen österreichisch-deutschen Bündniß gesprochen habe, von dem doch die Volksvertretung etwas wissen müßte. Redner spricht die Ueberzeugung aus, daß die Mehrheit der Abgeordneten nicht gewillt wäre, den farblosen Dreibund mit schweren wirthschaftlichen Opfern zu bezahlen, Redner begrüßt sodann auf das wärmste die Worte des Ministers über das Einvernehmen mit Rußland. Koszlowski meint, Deutschland, welches sich in anderen Welttheilen wichtige Aufgaben auferlegt habe, sei am Dreibund viel mehr interessirt als Oesterreich-Ungarn, welches keine Kolonialpolitik habe. Die Polenpartei vertheidige trotz Preußens Verhalten gegenüber den Polen die Erhaltung des Dreibundes. — Auf die Ausführungen des Delegirten Kramarcz sprach sich Graf Goluchowski noch folgendermaßen über den Dreibund aus: Ich bin zwar nicht berufen, die Gedanken des Grafen Bülow hier zu erörtern und zu interpretiren; ich glaube aber, daß es unmöglich in seiner Absicht gelegen sein konnte, den Dreibund zu bagatellisiren, wie es ihm Kramarcz zugemuthet hat. Graf Bülow hat meiner Ansicht nach dasjenige gesagt, was jeder Staatsmann, der etwas Selbstvertrauen besitzt und eine zielbewußte Politik führen will, sagen konnte und sagen mußte. Es wäre traurig bestellt, wenn ein Staat nur auf eine einzige Kombination angewiesen wäre. Aber, nachdem es heute nicht angeht, sich in eine — um ein oft gehörtes Wort zu gebrauchen — „splendid isolation" zu begeben und es nothwendig ist, sich mit andern Mächten zu verbinden, um Friedenszwecke zu erreichen, mußten die einzelnen Staaten darüber ins Reine kommen, welche Kombination ihren Interessen am meisten zusagt. Dabei sind wir, wie Deutschland, zu dem Schlusse gelangt, daß die bewährte Grundlage, die seit 30 Jahren den Frieden Europas zu erhalten im Stande war, aufrecht erhalten werden müsse, und daß es im Interesse der einzelnen Kompaziszenten gelegen sei, an dieser Grundlage nichts zu ändern. Kramarcz hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Dreibund publizirt werde, und daran die Bemerkung geknüpft, er wisse nicht, warum dies nicht geschehen sollte, da dies doch allgemein eine beruhigende Wirkung haben würde. Politische Verträge pflegen aber nur in den seltensten Fällen publizirt zu werden. Es ist zwar richtig, daß unser Vertrag mit Deutschland vom Jahre 1879 im Februar 1888 verlautbart worden ist. Aber dies entsprach einer politischen Nothwendigkeit, die damals von beiden Kabinetten erkannt wurde, der Nothwendigkeit nämlich, die öffentliche Meinung in Bezug auf die friedlichen Absichten beider Reiche zu beruhigen. Zwischen den Theilnehmern des Dreibundvertrages ist aber die Verabredung getroffen, denselben nicht zu publiziren. Wenn Kramarcz fragt, warum eine solche Publikation nicht stattfinden soll, so kann dieselbe Frage auch bezüglich des französisch-russischen Bündnisses gestellt werden, dessen Publikation bis jetzt auch nicht erfolgt ist.

Die Friedensverhandlungen.

Wie gestern in London amtlich mitgetheilt wurde, hat die englische Behörde die Gewißheit erlangt, daß Krüger und die Burendelegirten in Europa für den Abschluß des Friedens nicht nothwendig sind und daß trotz der aus Utrecht und Brüssel fälschlich gemeldeten Erklärungen Steijn und Schalk Burger im Einverständniß mit den Burenkommandanten für sich das Recht beanspruchen, Frieden abzuschließen. Krüger und Dr. Leyds werden eventuell nur über ihr Gutachten befragt werden, ohne daß dies auf Abschluß oder Nichtabschluß des Friedens von Einfluß wäre. Diese Erklärung wirkte in liberalen Kreisen um so günstiger, als Krüger und seine Umgebung bisher immer noch gegen Einstellung der Feindseligkeiten gewesen sind, während bei den noch kämpfenden Buren ein mächtiges Verlangen für den Frieden herrscht.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, haben die dortigen Burenvertreter noch keinerlei Meldungen über den Stand der Friedensverhandlungen erhalten. Diese werden nächste Woche eintreffen. Nach Erhalt derselben werden die europäischen Burendelegirten zusammentreten, um Weisungen nach Südafrika zu geben. — In London äußerte sich am Sonnabend Lord Salisbury auf dem Jahresbankett der Primrose-Liga über die Friedensaktion. Seine Ausführungen waren ziemlich farbloser Natur, so daß man, mag man sie auslegen wie man wolle, bezüglich der Aussichten für die Zukunft so klug wie bisher bleiben muß. Selbst wenn er mehr wüßte, führte der englische Staatsmann aus, als er in der That wisse, würde er doch, während die Friedensverhandlungen im Gange seien, nicht über die verschiedenen Chancen dieser Verhandlungen sprechen können. Nach den schrecklichen Opfern, die England gebracht habe, dürfe nicht zugegeben werden, daß wieder eine Lage geschaffen werde, in welcher der Feind den Kampf von Neuem beginnen könne, sobald die Gelegenheit sich biete. Es könne kein Zweifel bestehen, daß die Gewalt der Regierung über das Land eine derartige sein müsse, daß dies unmöglich gemacht werde. Salisbury schloß, er wolle keine bitteren Gefühle bei dem Gegner erwecken und wünsche ernstlich, daß sie all die Ordnung und Macht genießen, die durch das Kolonialsystem ihren Brudernationen zu Theil geworden sei.

Ueber die Operationen auf dem Kriegsschauplatze meldet Kitchener aus Pretoria vom 7. d. M.: Ein Panzerzug, von Pretoria nach Pietersburg unterwegs, ist entgleist. Ein Leutnant und zehn Mann wurden getödtet. Weiter telegraphirt Kitchener von gestern: Die endgültigen Verluste der Buren in den letzterwähnten Operationen belaufen sich auf zehn Todte und 221 Gefangene. Heute wurde im Bezirk Pietersburg ein Bur getödtet und 31 Buren gefangen genommen.

Die Boxerbewegung

scheint in China wieder im Wachsen zu sein. Dem „Standard" wird aus Tientsin telegraphirt, die aufrührerische Bewegung in der Provinz Tschili sei in der Ausdehnung begriffen. Es seien wieder Angriffe auf christliche Kirchen und Missionare gemacht worden. Die Zahl der Aufständischen werde auf 40 000 Mann geschätzt, die gut bewaffnet seien. Bis jetzt sei es den Truppen des Vizekönigs Juanschikai durchaus mißlungen, die Erhebung niederzuschlagen; die Behörden seien nun bemüht, die Aufständischen durch Geldgeschenke zur Ruhe zu bringen. Nach einer Pekinger Depesche des Reuter'schen Bureaus ist dem Bischof Favier die Mittheilung zugegangen, daß an den Unruhen in Tschili 10 000 Bewaffnete mit einigen Geschützen theilnehmen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist Mittwoch Nachmittag in Straßburg i. E. eingetroffen und feierlich empfangen worden. Bald nach der Ankunft nahm derselbe einen Vorbeimarsch der gesamten Garnison ab. — Die Kaiserin nebst den zwei jüngsten Kindern und ihrer Schwester Prinzessin Feodora sind Mittwoch Nachmittag, etwas später auch der Kronprinz in Badenweiler eingetroffen. — Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, feierte gestern in Braunschweig, umgeben von seinen Söhnen, seinen 65. Geburtstag. — Der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Georg Wilhelm, ist bei seiner Immatrikulation an der Universität Heidelberg als „Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg" in die Matrikel eingetragen worden. — 2377 Dienstmädchen aus der Provinz sind am 1. April in Berlin eingetroffen und polizeilich gemeldet worden, d. h. tausend Mädchen mehr als am 1. April 1901. — In Bayreuth fand Mittwoch Nachmittag unter großer Betheiligung das Leichenbegängniß des bei dem Eisenbahnunglück von Zschortau verunglückten Reichstags- und Landtagsabgeordneten Friedel statt. Zugegen waren u. A. Regierungspräsident von Roman mit Vertretern der oberfränkischen Kreisregierung und des Bezirksamts Bayreuth, Vertretungen der liberalen baierischen Landtagsfraktion, der nationalliberalen Fraktion des Reichstages, Abordnungen des Bundes der Landwirthe, der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, der städtischen Körperschaften von Bayreuth. — Der städtische Steuererheber Hoppe in Königsberg ist wegen Unterschlagung von 10 000 Mark Amtsgelder verhaftet worden. — Der in Hamburg tagende Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz sprach sich für den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen aus, wonach die Medaillenverleihung und Diplome-Ertheilung bei Ausstellungen behördlicher Genehmigung bedarf. Die Verleihung nicht genehmigter Medaillen soll bestraft werden.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser empfing gestern Vormittag in Straßburg den Unterstaatssekretär v. Schraut und überreichte demselben den Kronenorden 1. Klasse, sodann wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der evangelischen Garnisonkirche bei und besichtigte alsdann die Landesbibliothek, die Papyrussammlung und die elsässischen Münzen. Das Frühstück wurde bei dem kommandirenden General Herwarth von Bittenfeld genommen. Nachmittags 4 Uhr machte der Kaiser mit dem Statthalter eine Ausfahrt nach den Forts bei Oberhausbergen und besichtigte dort unter Führung des Gouverneurs die in der Nähe des Forts „Kronprinz" neu angelegte und der Vollendung entgegengehende sogenannte Kirschbaumhöhen-Batterie. — Abends 8 Uhr fand bei dem Staatssekretär v. Köller ein Diner statt.

— Prinz Heinrich und der Herzog von Connaught sind gestern Nachmittag in Cork eingetroffen und am Bahnhof vom Lordmayor empfangen worden. Die hohen Gäste begaben sich sofort nach der Ausstellung, woselbst dem Prinzen Heinrich von den überaus zahlreichen Besuchern ein enthusiastischer Empfang bereitet wurde, die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Nachdem der Prinz und der Herzog verschiedene Abtheilungen der Ausstellung mit dem regsten Interesse besichtigt hatten, weihte ersterer die Wasserrutschbahn (watershoot) ein und setzte unter Hurrahrufen der Menge das erste Boot in Bewegung. Nach der Besichtigung der Ausstellung fand unter dem Vorsitze des Lordmayors ein Frühstück statt, bei dem der Lordmayor einen Trinkspruch auf die hohen Gäste ausbrachte. Der Herzog von Connaught sprach in seiner Erwiderung die Hoffnung aus, daß die Ausstellung die erwünschten Ergebnisse haben und eine bessere Stimmung zwischen England und Irland herbeiführen möge. Unter erneuten Hochrufen der Menge begaben sich der Prinz und der Herzog nach dem Regierungsgebäude, von wo sie später die Reise nach Dublin antraten.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 7. Mai. Vorsitzender Herr Dr. Delbrück.

Von der sehr reichen Tagesordnung kamen wieder einige Vorlagen nicht zur Erledigung, die wegen Stellvertretung von Lehrpersonen und Erhöhung der Mitgliederzahl der Gesundheitsunterkommission wurden vom Magistrat zurückgezogen, die Vorlage wegen Beleihung des Grundstücks Heiligegeiststr. 7b wurde in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen und vertagt wurde eine Vorlage wegen Nachbewilligungen. Ferner verfiel die Petition des Vereins für Schulreform einer nochmaligen Vertagung, diesmal wegen Mangel an einem Referenten. Eine Petition des Bezirksvereins Bredow wegen Einführung des Zehnpfennigtarifs für alle Straßenbahnlinien bis zur Weichbildgrenze wird der Straßenbahnkommission als Material überwiesen. — Hausbesitzer und Anwohner der Langenbrückstraße und Beutlerstraße sowie der angrenzenden Theile der Reifschläger-, großen Oder- und Königstraße bitten um Ankauf und Niederlegung des Häuserkomplexes zwischen der Langenbrück- und der unteren Splittstraße seitens der Stadt. Die Erfüllung dieses Wunsches würde, wie der Referent, Herr Wechselmann, bemerkt, „nur" eine runde Million kosten. Referent beantragt Uebergang zur Tagesordnung. — Herr Klein fragt an, ob die Petenten vielleicht einen finanziellen Zuschuß angeboten haben. Redner führt noch an, er habe kürzlich mit einigem Befremden wahrgenommen, daß die neue Langebrücke nicht genau auf die Mitte der Splittstraße treffe. — Herr Baurath Benduhn erwidert hierauf, die Perspektive sei gegenwärtig nicht ganz richtig, da noch ein Haus stehe, von dessen Grundstück später ein Theil zur Straße falle. Eigenmächtige Aenderungen wären bei dem Bau der Brücke nicht vorgekommen, Letztere treffe allerdings nicht ganz die Mitte der Splittstraße. Das sei nicht möglich gewesen, wenn man die Brücke nicht noch schiefer zur Stromrichtung legen wollte. — Der Antrag des Referenten auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen. — Eine Vorlage auf Nachbewilligung von 36 078,51 Mark wird unter Absetzung einer geringfügigen bis zur näheren Aufklärung zurückgestellten Position genehmigt. — Herr Wechselmann spricht hierbei als Referent namens der Finanzkommission die dringende Bitte aus, daß erhebliche Ueberschreitungen bei etatsmäßigen Arbeiten sofort durch Nachbewilligung gedeckt werden möchten. — Das spezielle Projekt der Feuerwache III in Grabow wird im Wesentlichen nach dem vorgelegten Entwurf genehmigt, nur soll der Verbrauch von Granit noch etwas eingeschränkt werden. Der genaue

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[4] Nachdruck verboten.

„Vielleicht verständigen wir uns dennoch," fuhr Monsieur Simon gelassen fort. „Fürs Erste verlange ich eine öffentliche Verlobung, wozu wir sämtliche Offiziere Ihres Regiments einladen. Da Sie heute Rasttag haben, werden die Herren wohl kommen. Selbstverständlich lösen Sie sofort jede anderweitige Verbindung. Sie geben mir genau an, wie hoch sich Ihre Schulden belaufen und wer Ihre Gläubiger sind. Sie geloben mit Ihrem Ehrenwort, nie mehr eine Karte oder einen Würfel zu gebrauchen, da das Spiel Sie schon einmal nahezu ruinirt hat, wie ich nebenbei erfahren habe, und ich die Zukunft meiner Mündel keinem Spieler anvertrauen würde."

„Sind Sie zu Ende?" fragte Eylau mit mühsam unterdrückter Heftigkeit.

„Nicht ganz," entgegnete der Maire. „Wenn Sie auf meine Bedingungen eingehen, verpflichte ich mich, Ihre Schulden zu bezahlen und zwar von meinem Vermögen. Julia wird einst doch meine Erbin, und ihr Eigenthum muß ihr ungeschmälert verbleiben. Dasselbe ist in guten Staatspapieren angelegt. Sie erhalten halbjährlich die Zinsen. Das Kapital wird erst nach meinem Tode an Julia ausgezahlt, laut einer Testamentsbestimmung ihres Vaters."

Die Klausel behagte dem Grafen nicht, doch fügte er sich der Nothwendigkeit. „Ich nehme Ihre Bedingungen an," sagte er nach kurzem Ueberlegen. „Nur in Betreff der ersten möchte ich um eine kleine Aenderung bitten, nämlich die Verlobung nur in einem kleinen Kreis zu feiern, dessen Wahl mir überlassen bliebe."

„Ich nehme kein Wort zurück," entschied Monsieur Simon.

„Eigensinniger Bauer!" dachte der Graf, während er nach einer kleinen Pause erwiderte: „Wohl, ich füge mich auch hierin und werde die Einladungen besorgen."

„Schön, Herr Graf," versetzte der Maire, ihm die Hand schüttelnd. „Und nun noch das Letzte: Wann gedenken Sie die Hochzeit zu feiern?"

„In zwei Monaten spätestens. Es gehört in unseren Kreisen zum guten Ton, nicht lange damit zu zögern."

„Ich bin damit einverstanden!"

„Ich werde sodann einen sechsmonatlichen Urlaub nehmen und um meine Zurückversetzung nach Berlin einkommen. Wir werden den Winter in Italien zubringen, um dort den ersten Sturm vorübergehen zu lassen, den unsere Verbindung in meiner Heimath hervorrufen wird. Hat man sich einmal an die Thatsache gewöhnt, dann nimmt man dieselbe leichter. Es wird übrigens auf Julia ankommen, wie sie sich in die neuen Verhältnisse zu finden weiß. Und nun, Herr Maire, gestatten Sie mir, meine Braut zu umarmen und sie von dem glücklichen Resultat unserer Unterredung in Kenntniß zu setzen."

Monsieur Simon rief Julia herbei. Der Graf schloß sie in seine Arme. Glückstrahlend schaute sie zu ihm auf; sie vermochte es kaum zu fassen, daß sie nicht träumte, daß dies wirkliches Leben war. Sie mußte immer wieder an den Prinzen im Märchen denken. Nun war es wahr geworden, was Rose Marie zu ihr gesagt; er war gekommen, um sie zu holen.

Doch Eylau hatte keine Zeit, sich seiner Braut lange zu widmen. Er mußte die Einladungen an seine Kameraden schreiben und absenden. Diese Aufgabe war ihm peinlich, doch es mußte geschehen und überhob ihn des Beisammenseins mit Julia, denn den zärtlichen Bräutigam zu spielen wurde ihm fast noch schwerer.

Alles ging wider Erwarten glücklich. Die Herren waren alle gekommen. Sie wußten ja nicht, um was es sich handelte. Die Verlobung des stolzen Grafen Eylau mit dem schlichten Landmädchen erregte zwar allgemeines Staunen, doch die gute Lebensart der Offiziere gestattete keinerlei verletzende Kundgebung. Man beglückwünschte mit warmen Worten das Brautpaar. Julia nahm sich in dem schmucklosen weißen Kleide und trotz ihrer großen Befangenheit gut aus, und mancher beneidete im Stillen den Leutnant um die glänzende Partie. Baron Seefeld grollte dem Freunde; er ließ sich nichts merken, aber er sann auf Vergeltung für die ihm zugefügte Zurücksetzung. Oberst von Eltz verhielt sich ernst und schweigsam, was bei ihm nicht auffiel, und zog sich früher als alle anderen zurück. Er hatte seine Schuldigkeit gethan, für das Uebrige war er nicht verantwortlich.

Am folgenden Morgen verließen die Dragoner das Dorf. Graf Eylau hatte sich von seiner Braut kurz, aber herzlich verabschiedet. „Weine nicht, Kind," hatte er sie getröstet, „in zwei Monaten kehre ich zurück, und dann ist die Hochzeit!"

„Dann werden wir uns nie, nie mehr zu trennen brauchen!" sagte Julia. „Geh mit Gott, Alphons! Ich werde die Tage bis zu Deiner Rückkehr zählen. Aber Du versprichst mir zu schreiben!"

„Kannst Du Deutsch lesen?" fragte er ein wenig ironisch.

„Ja", sagte sie erröthend, „Deine Briefe gewiß."

Er lächelte, küßte sie noch einmal, reichte dem Maire die Hand, nickte der alten Rose Marie freundlich zu und ging.

Schon nach wenigen Tagen trafen einige Zeilen des Grafen für Julia ein, die sie beglückten, trotz ihres nichtigen Inhalts. Sie antwortete ihm in einem langen ausführlichen Brief. Er war des Französischen noch viel unkundiger als sie des Deutschen, obwohl er es nothdürftig sprechen konnte. Da sie in jener Sprache geschrieben, kostete es ihn Mühe, sich den Inhalt verständlich zu machen. Ungeduldig darüber, las er ihn nicht einmal vollständig, sondern warf den Brief ärgerlich ins Feuer.

„Ich werde künftig etwas länger warten, bevor ich ihr schreibe", dachte er. „Ihre Antwort zu studiren, ist eine wahre Aufgabe, und etwas Vernünftiges steht doch nicht darin."

Julia harrte indessen mit sehnsüchtiger Liebe auf weitere Nachrichten von ihrem Verlobten. Statt dessen traf ein anderer Brief für sie ein, der von zierlicher Damenhand geschrieben war. Der Maire hatte ihn während ihrer Abwesenheit in Empfang genommen. Prüfend betrachtete er das Kouvert mit dem niedlichen Wappen im Siegel. Eine Ahnung durchzuckte ihn, und ohne weiteres Zögern erbrach er den Brief. Er schaute zuerst nach der Unterschrift, welche „Ulrike, Freiin von Höchstetten" lautete.

Dieser Brief sollte die Rache des Hauptmanns von Seefeld sein.

„Das ist die Bewußte", sagte der Maire halblaut. „Ihre Eifersucht überwiegt ihren Stolz, und sie möchte dem Kinde gern sein junges Glück vernichten. Gut ist es nur, daß ich den Wisch aufgefangen", fügte er hinzu, nachdem er den Brief durchgelesen. „Julia soll nichts davon zu sehen bekommen; aber aufheben will ich ihn, er soll in meiner Hand eine Waffe gegen etwaige Ausschreitungen meines künftigen Herrn Neffen werden!" Und sorgfältig verwahrte er das Schreiben in einem geheimen Fach seines Sekretärs.

Endlich ließ auch Eylau wieder von sich hören. Julia fühlte sich aufs neue beglückt; es blieb ihr eigentlich kaum Zeit, trüben Gedanken nachzuhängen! Die Anschaffung ihrer Aussteuer und die Vorbereitungen zur Hochzeit nahmen Kopf und Herz fast ausschließlich in Anspruch. Es mußte alles so schön und elegant sein, wie es dem Geschmack und dem hohen Rang ihres Verlobten entsprach; und da immer die richtige Wahl zu treffen, wurde dem einfachen Mädchen nicht leicht.

Der Maire unterstützte sie mit seinem Rath. Er war in jüngeren Jahren längere Zeit in Paris gewesen und in vornehme Häuser gekommen. Er stand auch noch im Verkehr mit alten Geschäftsfreunden in der französischen Residenz und erhielt von diesen jede erwünschte Auskunft, wo er sich auf sein eigenes Urtheil nicht mehr völlig zu verlassen traute.

Der Hochzeitstag war vom Grafen auf den 13. November festgesetzt worden. Alles war bis zum bestimmten Termin fertig und geordnet. Julia sah in dem Datum ein böses Omen, aber der Oheim lachte sie aus, und Eylau spöttelte über ihren Aberglauben.

Am Tage vor der Feier traf der Graf ein, diesmal in Zivil, von nur zwei seiner intimsten Freunde begleitet. Die Vermählung sollte im engsten Kreise begangen werden — auch eine Bestimmung des Bräutigams, in welche Julia mit Freuden, der Maire erst nach einigem Widerstreben eingewilligt hatte.

* * *

Christian Andersen sagt in seinem „Geiger": „Mit welcher Schnelligkeit rollte der Wagen durch die winterlichen Straßen! Die Wagenräder drehten sich viele Hundertmal und mit ihnen die Schicksalsräder. Wäre doch der Wagen umgeworfen worden, daß die Damen einen kleinen Schreck bekommen und Naomi den Arm gebrochen hätte. Ja, das wäre ein schreckliches Unglück gewesen. Aber wann hörte man je, daß ein Unglück mit einem Delinquenten geschehen wäre, während er zur Richtstätte fuhr? Nie gehen da die Pferde durch, nie bricht eine Achse."

(Fortsetzung folgt.)

Kostenanschlag wird im Winter ausgearbeitet und sollen die Maßnahmen so getroffen werden, daß jetzt die Bauzeit noch möglichst ausgenutzt wird. Als Modell dient für den Bau die Feuerwache II an der Breslauerstraße. — Nach Verhandlung mit den Anliegern kann die Festlegung des Fluchtlinienplanes für die Straßen am alten Grabower Kirchhofe nunmehr nach den Wünschen der städtischen Körperschaften erfolgen. Nur hat Herr Toepffer darauf bestanden, daß die Belegung der Bürgersteige mit Granitoidplatten erfolgt. In diesem Punkte hat der Magistrat nachgegeben und wird die entsprechende Vorlage auch von der Versammlung unverändert angenommen. — Für den Umbau des Stadtverordnetensitzungssaales liegt das spezielle Projekt nebst Kostenanschlag vor, letzterer schließt mit 23 700 Mark ab, während in den Etat nur 15 000 Mark für den Zweck eingestellt sind. Im Hinblick auf die hohen Kosten und in Erwägung, daß sehr viel durch die Veränderung der Plätze nicht zu gewinnen sei, hat die Finanzkommission sich entschlossen, das ganze Umbauprojekt fallen zu lassen. Die Versammlung stimmt dem zu. — Eine längere Diskussion wird hervorgerufen durch die den Schulhausneubau in Grabow betreffende Vorlage. Der Magistrat legt für den Schulbau Langestraße 28/29 die Skizze 1c zur Genehmigung vor. Für den Fall, daß Werth darauf gelegt wird, die Schule an der Straße 31 errichtet zu sehen, wird als Grundlage eine Skizze 2d empfohlen. Hieran wird die Bedingung geknüpft, daß bis zur Eröffnung der Schule ein provisorisch befestigter Zugang mittelst der Straßen 34 und 31 geschaffen wird. Die Finanzkommission, in deren Namen Herr Wechselmann referirt, hat sich jedoch für eine dritte, zunächst vom Referenten angeregte Skizze entschieden. Ausschlaggebend war dafür im Wesentlichen der Kostenpunkt. Nach dem üblichen Einheitssatz für das Kubikmeter unbebauten Raumes würde der Bau bei Annahme der Skizze 1c 575 000 Mark, bei Skizze 2d 554 000 Mk., bei Skizze 3 540 000 Mark beanspruchen. Keines der Projekte sieht nun aber eine vollständige Ausnutzung des Grundstücks vor und der Rest bewerthet sich naturgemäß verschieden, je nachdem ob derselbe an der Straße 31 oder an der Langenstraße liegt. Unter Anrechnung des Erträgnisses für den übrig bleibenden Grundstückstheil würden die Kosten sich überschläglich stellen auf 557 000 bezw. 516 000 und 472 000 Mark. Der Magistrat soll auch ersucht werden, bei Ausführung der Skizze 3 das Restgrundstück an der Langenstraße sofort zu verkaufen. — Herr Knappe bekämpft den Antrag der Finanzkommission, indem er lebhaft für die Skizze 1c eintritt. — Herr Dr. Graßmann giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die neue Grabower Gemeindeschule nach der Skizze 3 noch um vieles besser gestellt sein werde, als z. B. das Marienstiftsgymnasium, das er selbst besucht und an dem er auch unterrichtet habe, ohne daß ihm dabei Mißstände aufgestoßen wären, wie Herr Knappe solche befürchte. Freilich möge das Projekt 1c schöner sein als das Wechselmann'sche, aber gut sei das letztere auch und ins Ideale könne man bei der gegenwärtigen Finanzlage auf keinen Fall hineinbauen. Die Steuern sind in diesem Jahre gestiegen und sie werden wohl — leider — auch noch weiter steigen, deshalb müsse man sich so sparsam wie nur irgend möglich einrichten und er hoffe, man werde das hier gegebene Modell auf spätere Bauten übertragen. Uebrigens sei ihm recht zweifelhaft, ob das Projekt 1c wirklich so etwas sehr Vollkommenes darstelle, die schrecklich langen Flügel sprächen eigentlich nicht dafür und an dem einen Ende dieser Flügel befänden sich obendrein die Klosets. Wenn von diesen der Duft einmal in die Gänge zurückschlage, dann dürfte man das kaum als Annehmlichkeit empfinden. Eins freilich habe das Projekt 1c allen anderen gegenüber voraus: Die schöne Fassade! Für die Schule aber wäre das Aeußere entschieden Nebensache, Hauptsache sind die Klassen und diese sind bei dem Projekt 3 in jeder Weise ausreichend, sie erhalten Luft und Licht soviel man nur wünschen kann. Wer die Steuern immer mehr in die Höhe treiben wolle, möge für den theuersten Entwurf stimmen, er aber bitte, die Skizze 3 zu genehmigen. — Auch Herr Manasse hält den Grundriß des Projekts 3 für außerordentlich viel zweckmäßiger als denjenigen des Projekts 1c, das nur nach außen hin schöner wirke. Redner ist ferner der Ansicht, daß der Referent bei seinen Berechnungen den Mehrwerth des Terrains an der Langenstraße sehr mäßig angenommen habe, steige derselbe aber, dann wachse der Kostenunterschied zu Gunsten des Projekts 3. Und das Projekt an sich sei gut. Wem diese Schule nicht genüge, den müsse er als einen Nimmersatt bezeichnen. Wir müssen in den Bauten sparsamer werden. Wenn man hier leichten Herzens und unter Verkennung der Finanzlage 80, ja vielleicht 100 000 Mark wegwerfen wollte, dann hätten alle früher gehaltenen Reden über Sparsamkeit nicht großen Werth. — Herr Schulrath Prof. Dr. Rühl findet im Gegensatz zu den Vorrednern, daß das Projekt 3 billigen Anforderungen nicht entspreche, das sei auch die nahezu einmüthige Ansicht der Stadtschuldeputation. Das Haus der Skizze 3 werde nicht ausreichend beleuchtet und gelüftet sein, die Lage, mitten im Baublock, von hohen Giebelwänden umgeben, sei schon ungünstig genug. Weitere Unbequemlichkeiten würden sich bei Anlage der Schulwärterwohnung ergeben, da das Haus sozusagen zwei Fronten hätte, eine nach der Straße 31, die andere nach dem Durchgang zur Langenstraße. — Diesen Bedenken schließt sich Herr Rieck an, derselbe meint, es sei verkehrt, ein imposantes Bauwerk an die Straße 31 zu setzen, die erst nach Jahren zur Geltung gelangen könne. Auch für das Restgrundstück an Straße 31 werde man noch 20 Mark für das Quadratmeter erhalten. (Stadtv. Berndt: „Wann?“ Der Käufer des nach dem Entwurf 3 verbleibenden Grundstücks an der Langenstraße werde jedenfalls an den vier Meter breiten Durchgängen zur Schule Anstoß nehmen, eine Verbesserung bedeuteten dieselben für das betreffende Haus schwerlich. — Herr Ladewig meint, die Skizze 3 sei opulent genug ausgestattet. — Herr Herbert tritt für das Projekt 1c ein, ebenso erneut Herr Knappe, während Herr Manasse wiederholt auf Sparsamkeit dringt, da eine Rücksichtnahme auf die Steuerzahler hochnothwendig sei. Die Steuerkraft der Stadt müsse geschont werden. — Herr Baurath Meyer führt aus, andere Städte wendeten noch mehr an das Aeußere ihrer Schulen, hinsichtlich der inneren Einrichtungen hätten wir allerdings eine Konkurrenz nicht zu scheuen. — Herr Berndt betont, daß die Bauverwaltung noch nie in Verlegenheit gewesen sei, wenn es sich darum handelte, ein recht theures Projekt durchzudrücken. (Stadtv. Manasse: „Sehr richtig!“ — Heiterkeit.) Unverständlich sei ihm, wie man bei einem Projekt, dessen Baukosten ohne Grunderwerb 540 000 Mark betragen, von „billig und schlecht“ sprechen könne, da möge man ihm kostspieligere Gemeindeschulen doch erst zeigen. — Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen und findet auf Herrn Knappes Antrag namentliche Abstimmung statt. Dieselbe ergiebt Annahme des von der Finanzkommission gefaßten Beschlusses auf Ausführung der Skizze 3 und alsbaldigen Verkauf des Restgrundstücks an der Langenstraße mit 34 gegen 18 Stimmen.

Herr Hemptenmacher hat die Wahl zum unbesoldeten Stadtrath abgelehnt, es ist also eine Neuwahl erforderlich, ebenso ist der Platz des verstorbenen Herrn Muetzell neu zu besetzen. Die Vorbereitung der Wahlen wird der früher für den gleichen Zweck eingesetzten Kommission übertragen. — Vertagt wird auf Antrag des Herrn Bleß die Vorlage auf Genehmigung der Fluchtlinienpläne für Stettin-Grabow. Der Magistrat wird ersucht, das in den Vorberathungen gewonnene Material allen Stadtverordneten durch Vervielfältigungen zugänglich zu machen. — Für Herstellung von Straßenübergängen und Anlage der Promenade in der Friedenstraße werden zusammen 21 000 Mark theils nach-, theil neu bewilligt. — Nachbewilligt werden ferner 13 293,96 Mark auf den Etat 1901 für Schneeabfuhr, Beschaffung von Schneekarren, Arbeitslöhne und Bekleidung. — Von dem der Stadt Stettin zugefallenen Antheil des Wienkeschen Nachlasses hatte das Marienstiftsgymnasium Legate in Höhe von 4000 und 11 000 Mark zu beanspruchen, deren Auszahlung erst am 28. November 1901 bezw. 9. Januar 1902 erfolgt ist. Als Entgelt für die Verzögerung sollen nachträglich an Zinsen 1291,82 Mark vergütet werden. Die Versammlung stimmt dem zu. — Durch Kenntnißnahme erledigt wird die Nachweisung der für Auszeichnung bei Bränden im Etatsjahre 1901/02 an Feuerwehrleute gezahlten Belohnungen. In zusammen 62 Fällen wurden 309 Mark vertheilt. — Herr Dr. Wimmer referirt über eine Petition des Stettiner Gewerbeschutzvereins auf baldmöglichste Einrichtung eines städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes. Für eine Petition in gleichem Sinne, die vom Bezirksverein Neutorney-Westend eingebracht ist, wird nachträglich die Dringlichkeit anerkannt und gelangt dieselbe gleich mit zur Berathung. Referent giebt Daten über Nahrungsmittel-Untersuchungsämter in anderen Städten und folgert, daß die Sache ziemlich kostspielig sei. Die Einrichtung erfordere 25 bis 30 000 Mark und ebensohoch würden sich die jährlichen Betriebskosten stellen. Referent beantragt, beide Petitionen dem Magistrat zur Mittheilung an die Haupt-Gesundheitskommission zu überweisen. — Herr Dr. Graßmann führt zur Begründung des vom Gewerbeschutzverein angebrachten Gesuches aus, der Wunsch, ein städtisches Untersuchungsamt für Nahrungsmittel zu erhalten, sei zurückzuführen auf die merkwürdigen Erfahrungen, welche man hier mit der Milch gemacht habe. Die Stadt besitze nun schon zwei Untersuchungsämter, eines für Fleisch auf dem Schlachthofe und eines für das Leitungswasser, da konnte der Gedanke nicht allzufern liegen, ähnliche Einrichtungen allgemeiner Natur geschaffen zu sehen. Auch für Milch bestehe ja eine behördliche Kontrolle, die aber doch nicht recht auszureichen scheine, da Stettin allmälig in den Ruf gekommen sei, mit die größte Kindersterblichkeit aufzuweisen, eine Verbesserung wäre demnach sehr erstrebenswerth. Das Untersuchungsamt würde seine Thätigkeit natürlich auch auf die Begutachtung anderer Nahrungsmittel zu erstrecken haben und dürfte es an Material kaum fehlen, denn man finde hier bisweilen Waaren angekündigt zu einem Preise, für den dergleichen sonst einfach garnicht zu beschaffen ist. Ueber die Beschaffenheit derartiger Nahrungsmittel Aufschluß zu erhalten, würde ohne Zweifel für die Allgemeinheit von Nutzen sein. Dabei sei zu berücksichtigen, daß ein städtisches Untersuchungsamt von vornherein größeres Vertrauen genieße als eine etwa privatim ausgeführte Kontrolle und daß die privaten Untersuchungen bislang recht theuer wären. Anzustreben sei aber, daß Jedermann gegen einen mäßigen Satz derartige Untersuchungen vornehmen lassen könne. — Herr Bürgermeister Roth betont, daß die Kontrolle der Nahrungsmittel von Hause aus Sache der Polizei sei. Die Stadt zahle an die königliche Polizeiverwaltung einen Zuschuß von 273 000 Mark, dafür könne sie verlangen, daß die gesundheitlichen Maßnahmen so angeordnet werden, wie dieselben dem Interesse der Stadt entsprechen. Die Stadt habe keine Verpflichtung, der königlichen Polizei eine derartige Last ohne Weiteres abzunehmen, zumal die Kosten beträchtlich sein würden. — Herr Stadtrath Wigand führt an, daß von Seiten des Regierungspräsidenten zweimal die Errichtung eines städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes angeregt worden sei, doch habe der Magistrat sich demgegenüber stets durchaus ablehnend verhalten. — Herr Ladewig befürwortet die Bitte der Petenten namentlich im Hinblick auf die Milchuntersuchungen. — Herr Klein möchte festgestellt sehen, welcher Antheil von dem städtischen Zuschuß auf die Gesundheitspolizei entfalle, man werde doch wohl eine entsprechende Summe zurückverlangen können, wenn die Stadt durch ein Untersuchungsamt Lasten der Gesundheitspolizei übernehme. — Herr Vogtherr macht geltend, daß hier im Laufe eines Jahres 4000 Milchproben zur amtlichen Untersuchung gelangt wären, das sei bei dem Milchkonsum der Stadt entschieden zu wenig und die Probenentnahme schrumpfe zu einer bloßen Formalität zusammen. Ein Nahrungsmittelamt würde die Untersuchungen gründlicher und unter gehöriger Kontrolle seitens der städtischen Körperschaften vornehmen können. Die Stadt selbst sei als Konsument bei der Untersuchung stark interessirt. — Nachdem noch Herr Dr. Freund sich für den Antrag des Referenten ausgesprochen, beschließt die Versammlung demgemäß. — Herr Braesel referirt über eine Magistratsvorlage auf Abänderung der Friedhofsordnung bezüglich der Anlage von Erbbegräbnissen. Letztere sind darnach als reicher ausgestattete Gartengrabstellen gedacht. — Herr Dr. Graßmann erbittet Auskunft über die Benutzungszeit der Erbbegräbnisse, worauf Herr Stadtrath Wigand entgegnet, die Benutzungszeit, d. h. die Zeit für Belegung des Erbbegräbnisses sei zunächst auf 50 Jahre bemessen, durch Zahlung einer Gebühr lasse diese Periode sich aber auf 80 Jahre verlängern. Nach Ablauf der Benutzungszeit beginne erst die auf 60 Jahre bemessene Liegefrist. — Herr Dr. Graßmann bemerkt darauf, die gesamte Zeit, für die das Eigenthum an einem Erbbegräbniß erworben werde, betrage also im Höchstfalle 140 Jahre. Herr Stadtrath Wigand bestätigt dies und wird darauf die Vorlage angenommen. — Weiter referirt Herr Braesel über eine Petition hiesiger Steinmetzmeister, die sich gleichfalls auf die Friedhofsordnung bezieht. Die Petenten fühlen sich zunächst dadurch beschwert, daß die Friedhofsdeputation für Denkmäler, Grabsteine und Gitter Konsenszeichnungen verlangt. Auch der Referent hält dies nach Maßgabe der bestehenden Friedhofsordnung für ungerechtfertigt, während Herr Stadtrath Wigand Denkmäler, Grabsteine und Gitter als „Baulichkeiten“ angesehen wissen will. Hierüber entspinnt sich eine ausgedehnte Erörterung, an der die Herren Dr. Graßmann, Wichards, Berndt, Klein, Stahl, Rieck und Meyer theilnehmen. Die überwiegende Mehrzahl der Redner steht auf Seiten des Referenten und erklärt die Versammlung schließlich, daß die Auffassung der Friedhofsdeputation, wonach die Aufstellung von Denkmälern, Grabsteinen und Gittern der vorherigen Genehmigung bedürfe, in der gegenwärtigen Friedhofsordnung keine Begründung finde. Sodann beklagen sich die Petenten darüber, daß Grabgitter nur in einer Höhe von 60 bis 80 Zentimeter zugelassen werden sollen und beantragt Referent bis zu einem Meter hinaufzugehen. — Herr Stadtrath Wigand meint, in einem landschaftlich angelegten Friedhof sollten Gitter überhaupt nicht aufgestellt werden, weil sie den Totaleindruck störten, hohe Gitter wirkten jedenfalls unschön. — Dem widersprechen die Herren Berndt und Dr. Graßmann. Letzterer betont, daß das Gitter doch einen Schutz für die Grabstätte bedeuten solle, dafür sei aber die Höhe von einem Meter wohl als Mindestmaß anzusehen. Nach weiterer Debatte, an der sich noch die Herren Klein und Storch betheiligen, wird beschlossen, Gitter in der Höhe von einem Meter zuzulassen. Endlich sollen nach dem Antrage des Magistrats Gitter und stehende Denkmäler bei Gräbern in der Reihenfolge verboten sein. Dies hält der Referent mindestens hinsichtlich der Denkmäler für zu weitgehend, man würde damit die soziale Ungleichheit unter den Lebenden noch auf die Todten übertragen. — Herr Dr. Graßmann stimmt dem zu, er würde auch sogar niedrige Gitter bei den Reihegrabstellen nicht für unzulässig halten. — Herr Meyer will ebenfalls jedem das Recht gewahrt sehen, ein Grab mit Kreuz oder Denkstein zu schmücken, der Familiensinn sei in den Kreisen der wirthschaftlich Schwächeren, die sich mit Reihengräbern für ihre Verstorbenen begnügen müssen, stark ausgeprägt und man solle sich hüten, ihn zu zerstören. — Die Umgitterung der Reihengräber wird abgelehnt, die Aufstellung von Kreuzen und Denksteinen dagegen genehmigt. Endlich wird beschlossen, die Gebühr für Denkmäler nur nach der Grundfläche des Sockels zu berechnen. — Eine ganze Reihe von Vorlagen, denen allgemeineres Interesse nicht zukommt, fand, meist debattelos, nach den Anträgen der Referenten Erledigung. — Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

Provinzielle Umschau.

— In der vorigen Woche waren die Herren Prof. Dr. Svensson, Direktor des Veterinär-Instituts in Stockholm, und Direktor Dr. Malm, Chef des norwegischen Veterinärwesens in Christiania, als Abgesandte ihrer Regierungen in Greifswald und sind von Herrn Geheimen Medizinalrath Prof. Dr. Loeffler über die Methode der Immunisirung von Rindern gegen die Maul- und Klauenseuche in den Versuchsstallungen des hygienischen Instituts informirt worden. — In Wustrow fanden die Gastwirth D.'schen Eheleute ihr fast 6 Monate altes Kind in der Wiege plötzlich todt vor. Man stellte fest, daß die Hauskatze sich auf das Gesicht des Kindes gelegt und auf diese Weise dasselbe erstickt hatte. — Die Pfarrstelle zu Dargislaff, Synode Treptow a. Rega, privaten Patronats mit 1 Kirche, ist durch Todesfall erledigt worden und zum 1. Dezember 1902 wieder zu besetzen. Grundgehalt: 1800 Mark neben freier Wohnung. — In Jarmen wurde dieser Tage ein 16 Jahre alter Bursche verhaftet, der sich beim Ankauf eines Fahrrades verdächtig gemacht hatte; er gestand dann, daß er seinen Dienstherrn in Grambow bei Stettin unter Mitnahme von 300 Mark heimlich verlassen hatte. — Der Hebamme Frau Fischer in Gollnow ist für ihre langjährige Thätigkeit eine goldene Brosche verliehen worden. — In Kolberg wurde der 64 Jahre alte Stadthauptkassenrendant Horn, als er einer Kirchenrathssitzung beiwohnte, vom Herzschlag betroffen und verstarb sofort. — Der Aufsichtsrath der Pommerschen Zuckerfabrik Anklam hat für das verflossene Geschäftsjahr einen Rübenpreis von 1 Mark sowie 15 Prozent Dividende festgesetzt. — Aus Greifenberg, 8. Mai, schreibt unser Korrespondent: Wieder ist im Kamminerholz in der Nähe des Dorfes Völschenhagen, ca. 6 Km. von Greifenberg, ein Raubanfall auf einen hiesigen Einwohner, den Hausbesitzer Pritzlaff, gemacht, der von 2 ihm begegnenden Strolchen überfallen und beraubt wurde und dem die Vagabonden dann noch eine tüchtige Tracht Prügel verabreichten. Dem P. wurde die Taschenuhr sowie das Portemonnaie geraubt. Sehr lohnend fiel die erste Jagd auf Rehböcke auf der städtischen Jagd aus, denn die Söhne des Jagdpächters Geheimrath Lenz und der Herr Bezirkskommandeur erlegten 11 Böcke, darunter einen Sechsender.

Konzert.

Das am Mittwoch von Herrn Ulrich Hildebrandt veranstaltete Kirchen-Konzert in der Schloßkirche hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und dürfte seinen Zweck erfüllt haben, zur Verbesserung der Orgel einen namhaften Fonds anzusammeln. Herr Hildebrandt selbst gab mit dem vorzüglichen Vortrag der C-dur-Toccata von Bach und der E-moll-Sonate von Ritter einen Beweis seiner großartigen Kunst als feinsinniger, aus dem Gedächtniß schöpfender Organist, dabei zugleich auf die Mängel der Orgel hinweisend. Herr Paul Wild entzückte die Zuhörer durch den seelenvollen Vortrag eines Adagio von Spohr und einer Romanze von Beethoven. Der vokale Theil des Programms wurde der Stimmung des Himmelfahrts- und Pfingstfestes gemäß durch Wiedergabe passender Kompositionen von Matthaei, Flügel, Lotti, Bach, Grell und Mendelssohn von dem Schloßkirchenchor unter Leitung des Herrn Prost ausgefüllt, und zeugte jede Nummer von sorgfältiger Einübung und künstlerischer Vortragsweise. Wahre Perlen geistlicher Musik waren die gefühlswarmen Sopran-Vorträge der Konzertsängerin Fräulein Mathilde Fromm, besonders der 62. Psalm in der Komposition von Becker war von tiefgehender Wirkung. Die zarte Begleitung des Herrn Hildebrandt ist noch besonders zu erwähnen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Mai. Der am 12. Mai in Berlin stattfindenden Versammlung von Vertretern deutscher Städte soll folgende Resolution vorgelegt werden: „Die heute in Berlin versammelten Mitglieder deutscher städtischer Gemeindebehörden sprechen sich, unbeschadet ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Zollfragen gegen jede Erhöhung der Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel aus und erwarten gleichzeitig, daß die gesetzgebenden Faktoren auf die Fortsetzung und den Ausbau der bewährten Politik langfristiger Handelsverträge bedacht sein werden.“

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:

	Einnahme Mark	Geleistete Wagen-kilometer
April 1902 . . .	88 559,65	335 442,4
April 1901 . . .	93 635,15	334 869,9
vom 1. Januar bis ult.		
April 1902 . . .	331 607,80	1 325 843,9
vom 1. Januar bis ult.		
April 1901 . . .	325 173,65	1 298 684,7

— Im Bellevue-Theater haben Herr Direktor Jacoby und Fräulein Steinschreiber auch am Mittwoch im „Johannisfeuer" einen vollen Erfolg erzielt. Für Sonntag ist eine Aufführung von „Zaza" mit den beiden Gästen angekündigt, Fräulein Steinschreiber spielt die Titelrolle, Herr Jacoby den „Cascart". Am morgigen Sonnabend geht das „Ewig-Weibliche" nochmals bei kleinen Preisen in Scene.

— Nach den Ostseebädern! Für die Freunde der Ostseebäder giebt die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich, G. m. b. H., welche mit ihren großen eleganten Dampfern die Verbindung mit den bedeutendsten Bädern Pommerns und Rügens von hier aus unterhält, eine neue, hübsch ausgestattete Fahrplanbroschüre heraus. Dieselbe enthält eine reich illustrirte Reisebeschreibung, genaueste Fahrpläne, Preise, Auskunft über die für das binnenländische Publikum besonders wichtigen direkten Fahrkarten und Gepäckabfertigung, Straßenpläne, große Verkehrskarte, Beschreibung der Verbindung mit Skandinavien und Bornholm sowie zur Orientirung in den einzelnen Orten passende Inserate. Trotz dieser Fülle des für Reisende nöthigen Materials wird die starke Broschüre zu 10 Pfennig ausgegeben, wozu für Auswärtige 5 Pfennig Porto kommt, und ist dieselbe zu haben im Komtoir der Gesellschaft und in den hiesigen Buchhandlungen.

* Für die kommende Woche ist das Repertoire des Bellevue-Theaters wie folgt entworfen: Sonntag Nachm. „Der Goldonkel", Abends Doppelgastspiel Jacoby-Steinschreiber „Zaza", Montag Gastspiel Jacoby „Einsame Menschen", Dienstag Doppelgastspiel Jacoby-Steinschreiber „Zaza", Mittwoch Gastspiel Jacoby „Jugend von heute", Donnerstag Gastspiel Jacoby „Einsame Menschen", Freitag Doppelgastspiel Jacoby-Steinschreiber „Nora", Sonnabend Abschiedsgastspiel Jacoby-Steinschreiber „Rosenmontag". Mit dieser Woche schließt die Winterspielzeit.

* Auf der Falkenwalder Chaussee, nahe beim Rennplatz, geriethen gestern Abend zwei Ausflügler, ein Schneider und ein Arbeiter, in Streit. Das Endergebniß der Auseinandersetzung war, daß beide Kontrahenten mit unterschiedlichen Löchern im Kopf die Sanitätswache aufsuchen mußten.

* In letzter Nacht gegen 2 Uhr wurde am Bollwerk ein etwa 50jähriger, völlig verwahrloster Mensch in höchst bejammernswerthem Zustande aufgefunden. Es wurde die Ueberführung in das städtische Krankenhaus veranlaßt, wo der Mann noch während der Nacht verstarb.

* Die hiesigen Artillerie-Regimenter Nr. 2 und Nr. 38 werden am 30. d. Mts. zu der herkömmlichen Schießübung nach Hammerstein ausrücken.

* Im Hause Werftstraße 26 (Grabow) verunglückte heute Vormittag ein Mann durch Sturz in den Keller und erlitt schwere Verletzungen, anscheinend einen Schädelbruch, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Zirkus Carré. Herr Dir. Carré ist eifrig bemüht, die letzten Vorstellungen der am 14. endigenden Spielzeit interessant zu gestalten. Diesem Bemühen entspricht auch die Sonnabend-Vorstellung, für die ein sportliches Programm auserwählt worden ist. U. a. kommt ein „Hurdle-Rennen" mit Kolossalsprüngen über Hindernisse und Wassergräben zur Aufführung bei Betheiligung von Damen und Herren.

* Wenn man „Pech" haben soll. Wie oft es im Leben anders kommt, als man es sich gedacht, hat kürzlich ein bekannter Arzt erfahren. Besagter Medikus war in seinem Wohnort ein angesehener Mann, hatte im Kreise derselben verschiedene Ehrenämter inne, war Stadtverordneter, saß im freisinnigen Wahlvereinsvorstande und ging in dem Wohl für seine Mitmenschen auf. Nur eins fehlte ihm, um ihn glücklich zu machen: Der Titel Sanitätsrath. Verschiedene frühere Versuche, ihn zu erhalten, waren ihm immer fehlgeschlagen; endlich glaubt er, seinem Ziele näher zu sein, denn je zuvor. Man hatte ihm von befreundeter Seite gerathen, aus dem freisinnigen Wahlvereinsvorstande auszuscheiden, da seine Zugehörigkeit zu demselben „sicher" das Hinderniß sei, seinen sehnlichsten Wunsch verwirklicht zu sehen. Er nahm denn auch unter bewegten Worten von seinen lieben Freunden Abschied und erwartete nun mit Sicherheit seine Ernennung zum „Sanitätsrath"; — aber siehe da, es geschah nichts; denn an zuständiger Stelle hatte man die Sache erfahren und gesagt: „Nun erst gerade nicht!" — Armer, armer Medikus!"

Frühjahrsrennen
des Pasewalker Reiter-Vereins.
I.

Der erste diesjährige Renntag hatte wiederum Schaaren von Schaulustigen zur Rennbahn an der Falkenwalder Chaussee hinausgeführt und waren darunter auch viele „Freiberger", die sich mit einer „Zaunkarte" für die öffentliche Straße begnügten, so war doch andererseits genug zahlendes Publikum vorhanden, um alle Plätze dicht zu besetzen. Mehrfach waren wieder Verbesserungen oder wenigstens Ansätze dazu bemerkbar, z. B. hat der Weg von der Chaussee zum Rennplatz eine sehr nützliche Aufschüttung erhalten, an einzelnen Stellen war jedoch vergessen worden, dieselbe gehörig zu befestigen, sodaß Passanten in die Gefahr geriethen, über lose liegende Steine zu straucheln. Empfehlen möchte sich noch die feste Abgrenzung eines nicht zu schmalen Fußweges, denn obwohl die An- und Abfahrt der Wagen jetzt schon in erheblich besserer Ordnung erfolgt als früher, machen doch hin und wieder Gespanne den Versuch, auszubrechen und erschrecken dadurch die Fußgänger. Der Totalisator kam den Wettlustigen durch Einrichtung zweier Schalter für Siegwetten zu 5 Mark entgegen, während bisher der Mindestsatz 10 Mark betrug. Nach dem Andrang bei den Zahlkassen zu schließen, muß der Umsatz recht bedeutend gewesen sein. Das übliche Konzert wurde diesmal vom Trompeterkorps der Pasewalker Kürassiere ausgeführt, nach Ansicht vieler Besucher war jedoch die Musik ungünstig plazirt, sodaß man sie nicht hörte. Vielleicht läßt sich auch in diesem Punkte eine Aenderung herbeiführen, die allen Wünschen gerecht wird, obwohl zugestanden werden muß, daß in diesem Falle die Platzfrage schwer zu lösen ist. Berechtigter erschienen die Klagen darüber, daß namentlich bei den ersten Rennen noch zuviel Zeit durch lange Pausen verloren gehe, die Rennen selbst verliefen jedoch recht interessant, ja zum Theil überaus spannend und ohne jeden Unfall. Die Felder waren allerdings nur klein, ausgenommen bei dem „Landwirthschaftlichen Flachrennen" am Schluß. Im Einzelnen ist über den Verlauf Folgendes zu berichten:

1. Provinzial-Flachrennen, Herrenreiten über 1100 Meter, Preis 700 Mk., davon 500 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde. Von 6 gemeldeten Pferden waren 5 am Start, das Feld hielt sich bei wechselnder Führung schön zusammen und ging Herrn v. Prollius' dunkelbrauner Hengst „Mecklenburger" unter dem Besitzer als Sieger durchs Ziel, eine halbe Länge vor Herrn Glagaus braunem Wallach „Staatsanwalt" (Reiter Herr Leutnant von Goßler). Dicht auf folgte an dritter Stelle Herrn Major Piepers dunkelbrauner Wallach „Rubin", vom Besitzer geritten. Totalisator 23 für 10.

2. Ostsee-Jagdrennen, Jockeyrennen über 3500 Meter, Preis 2000 Mark, davon 1500 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten Pferde. Bei fünf Meldungen und einer Nachnennung sah man 5 Bewerber am Pfosten, von denen Herrn Leutnant Linckes schwarzbrauner Wallach „Schwarzwald" das Rennen mit anderthalb Längen vor Freiherrn G. von Maltzahns braunem Wallach „Wunderknabe" das Rennen gewann. Den dritten Platz behauptete Frau J. Spindlers Fuchshengst „Colossal". Totalisator 18 für 10.

3. Zweites Kaiserpreis-Jagdrennen des 2. Armeekorps, Ehrenpreis des Kaisers für den siegenden Reiter, für den zweiten und dritten Ehrenpreise des Vereins. Ferner dem ersten Pferde 600, dem zweiten 200 und dem dritten 100 Mark. Distanz 3500 Meter. Von 7 gemeldeten Pferden stellten sich vier ungerade Nummern dem Starter. Herrn Leutnant v. Abels braune Stute „Meerweib" brach leider nach dem ersten Sprung aus und konnte den dabei erlittenen Verlust nicht wieder einholen. Ein heißer Endkampf entspann sich zwischen Herrn Oberst v. Köllers Fuchswallach „Captain Starlight", geritten von Herrn Leutnant Graf Hardenberg und dem braunen Wallach „Saint Winifrede's Well" (Reiter und Besitzer Freiherr K. von Sendenbibran). Mit einer Halslänge gewann schließlich „Captain Starlight" den ersten Platz. Als drittes Pferd kam Herrn Leutnant von Veltheims Fuchshengst „Amateur", vom Besitzer geritten, durch das Ziel. Totalisator 28 für 10.

4. Preis vom Glambecksee, Herren-Jagdrennen über 3500 Meter. Dem ersten Pferde 1500, dem zweiten 300, dem dritten 200 Mark. Es starteten fünf von den gemeldeten sechs Pferden und wurde das Rennen nach spannendem Schlußlauf von Herrn K. v. Tepper-Laski's Fuchswallach „Bavarian" unter Herrn Schmidt-Benecke gewonnen. Um eine Länge zurück war Herrn R. Böhmes brauner Wallach „Jovial Monk" (Reiter Leutnant Freiherr von Heintze) und den dritten Platz behauptete Herrn Rittmeister v. Ravensteins braune Stute „Tilly" unter Herrn Leutnant v. Zingler. Totalisator 15 für 10.

5. Oder-Jagdrennen, Jockeyrennen über 4000 Meter, Staatspreis 1500 Mark, dem zweiten Pferde drei Fünftel, dem dritten zwei Fünftel der Einsätze und Reugelder nach Abzug des Einsatzes für den Sieger. Das Rennen gehörte zu den interessantesten des Tages. Herrn R. Lücke's brauner Hengst „Bernstein" und Herrn Major v. Goßlers Fuchsstute „Standarte" machten einander zum Schluß die Führung streitig und zwar derart, daß beide Kopf an Kopf das Ziel erreichten. Im letzten Augenblick wurde dann plötzlich „Bernstein" vorgetrieben, der Unterschied betrug nur eine Kopflänge, aber „Standarte" war geschlagen. Drittes Pferd war H. Strubes dunkelbrauner Hengst „Prinz von Arkadien", mehrere Längen hinter dem Sieger und hart bedrängt von Herrn J. Kühns Fuchsstute „Minka", die ebenfalls nur um deswillen unplazirt blieb, weil sie gleich nach dem Start ausgebrochen war. Totalisator 49 für 10.

6. Westend-Jagdrennen, Herrenreiten über 3500 Meter, Union-Klubpreis 1000 Mark, dem zweiten Pferde 300, dem dritten 100 Mark, aus Einsätzen und Reugeldern garantirt. 12 Meldungen, vier Bewerber am Start. Erster am Ziel war Herrn v. Tepper-Laski's brauner Hengst „Zinshahn" unter Herrn Schmidt-Benecke, eine gute Länge vor Leutnant Freiherrn von Buddenbrocks braunem Hengst „Oleander" (Reiter Herr Leutnant v. Zingler). An dritter Stelle wurde Herrn Leutnant v. Massows braune Stute „Lehnsjungfer" notirt, geritten vom Besitzer. Totalisator 13 für 10.

7. Landwirthschaftliches Rennen, Flachrennen über 600 Meter. Das Rennen diente der Veranstaltung als humoristischer Abschluß. Die Besetzung war der Menge nach vorzüglich, wir zählten 16 Pferde auf der Bahn. Eine braune Stute des Herrn Restaurateurs G. Balz, Stoltingstraße 5, ging aus dem Wettkampf als Siegerin hervor.

Gerichts-Zeitung.

— Vor dem Brüsseler Zivilgericht begann ein Prozeß, der wegen der hohen gesellschaftlichen Stellung der Betheiligten ungeheures Aufsehen erregt. Gräfin Antoinette Ficquelmont hat gegen die gräfliche Familie d'Oultremont, deren Mitglieder höchste Hofämter bekleiden, eine Entschädigungsklage angestrengt wegen Bruches eines Heirathsversprechens, der durch die gesetzwidrige Zurückhaltung ihres Bräutigams, des Grafen Friedrich d'Oultremont, in einer Irrenanstalt seit dem Jahre 1898 herbeigeführt worden sei, um ihre Heirath zu verhindern. Gräfin Ficquelmont will einen Gerichtsbeschluß herbeiführen, um die strafrechtliche Untersuchung zu veranlassen.

Königsberg i. Pr., 8. Mai. Wie die „Hartungsche Zeitung" meldet, ist das Urtheil im Prozeß wider Marten und Hickel am Mittwoch Abend rechtskräftig geworden, da der kommandirende General des 1. Armeekorps Frhr. v. d. Goltz auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet hat.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Gestern sprang das Dienstmädchen Bertha Bethke von der Belle-Alliancebrücke in den Landwehrkanal. Sie wurde jedoch gerettet, riß sich aber los und stürzte sich zum zweiten Male in das Wasser. Auch jetzt glückte die Rettung wieder und die Lebensmüde wurde dem Krankenhause zugeführt.

— Der Selbstmord einer schottischen Aerztin, Jeannie Charlotte Mac Leod von der Universität Aberdeen, die Assistenzärztin an dem Aberdeener Kinderkrankenhaus war, erregt in Aberdeen, wie von dort gemeldet wird, großes Aufsehen. Miß Mac Leod hatte eine glänzende Universitätslaufbahn und erst im vorigen Monat ihr medizinisches Studium beendet. Sie wurde sofort zur Assistenzärztin des Kinderkrankenhauses ernannt und in der Ausübung ihrer Pflichten auch anerkannt. Seit einigen Tagen hatte sie aber angesichts der schweren Arbeit im Krankenhause das Zutrauen zu sich verloren, und Donnerstag Abend ging sie in verzweifelter Stimmung zu Bett. Freitag Morgen fand man sie in ihrem Zimmer mit durchschnittener Kehle. Sie hatte ein chirurgisches Instrument dazu gebraucht, und die Wunde muß den sofortigen Tod veranlaßt haben. Der Beweggrund dieser unvorhergesehenen That ist wahrscheinlich nur Ueberarbeitung. Es wird allgemein bedauert, daß sie nach der anstrengenden Arbeit zum Examen nicht eine Erholungsreise machen konnte, ehe sie in die schwere Berufsarbeit eintrat. Miß Mac Leod war erst 23 Jahre alt und studirte seit dem Jahre 1896 in Aberdeen.

Breslau, 8. Mai. Wie der „Bresl. Gen.-Anz." aus Dittersbach bei Waldenburg meldet, stieß heute Nacht 11 Uhr 30 Minuten auf einen beim Bahnhof Dittersbach rangirenden Güterzug ein zweiter Güterzug, wobei zwei Waggons zertrümmert und eine Maschine arg beschädigt wurden. Der Rangirer Rösner aus Waldenburg wurde getödtet. In dem Güterzug befand sich ein mit Dynamit beladener Wagen, dessen hintere Wand bei dem Zusammenstoß demolirt wurde. Der Verkehr ist nicht gestört, der Materialschaden bedeutend.

Paris, 8. Mai. In Largentiere sind bei einer Feuersbrunst, die auf einem Heuboden entstand, ein Mann, eine Frau und ein 16jähriger Knecht in den Flammen umgekommen.

Paris, 8. Mai. In dem nahen Bouteaux wurde ein verbrecherisches Attentat verübt. Die Weichen der Dampfstraßenbahn wurden zerstört. Eine Reihe Wagen, die in das Depot einlaufen sollten, rannten in Folge dessen auf andere Wagen, welche zertrümmert wurden. 13 Personen wurden verletzt.

Paris, 8. Mai. Der Versuch, welchen der Brasilianer Severo heute Nachmittag mit seinem als lenkbar bezeichneten Ballon unternahm, war insofern beachtenswerth, als das Steuer tadellos funktionirte und das Fahrzeug, allerdings noch am Seile von Männern festgehalten, eine Rundfahrt im Umkreise von etwa 100 Metern wiederholt machen konnte. Morgen will Severo seinen ersten Freiflug versuchen.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 9. Mai. Das Geschworenen-Gericht verurtheilte die wegen Hochverrath und Aufreizung gegen die Regierung und Armee angeklagten Anarchisten Gawron und Grylewski nur wegen Verbreitung einer konfiszirten Schrift zu je 50 Kronen Geldstrafe. Von den übrigen Anklagepunkten wurden die Angeklagten freigesprochen.

Eine von ca. 1000 Studenten besuchte Versammlung beschloß, gegen den Erlaß des Unterrichtsministers, durch welche die Versammlungsfreiheit der Studenten auf den Raum innerhalb der Mauern des Polytechnikums beschränkt wird, energisch zu protestiren und die Ausführung des Erlasses eventuell durch einen Studentenstreik zu verhindern.

Rom, 9. Mai. Trotz offizieller Dementi's gilt es in hiesigen diplomatischen Kreisen als feststehend, daß zwischen Wien und Rom betreffs des Einflusses in Albanien ein Einverständniß bestehe und zwar sei Oesterreich-Ungarn der östliche Theil Albaniens, Italien der westliche an der adriatischen Küste liegende Theil als Einflußsphäre zugetheilt worden.

London, 9. Mai. Der Eindruck, den Lord Salisbury bei seinem Erscheinen auf dem Bankett der Primrose-Liga machte, war der eines Schwerkranken. Das Gedächtniß verließ ihn zweimal und er konnte sich kaum verständlich machen.

London, 9. Mai. „Daily Mail" meldet aus Pretoria: Steijn macht augenblicklich energische Anstrengungen, um für den Oranje-Freistaat ein Spezialabkommen zu erzielen, durch welches dem Lande eine gewisse Unabhängigkeit erhalten bleibt. Er stützt sich dabei auf die Thatsache, daß der Oranje-Freistaat der englischen Regierung vor dem Kriege keinen Anlaß zu Klagen gegeben hat.

Mr. Carnegie ist in Liverpool eingetroffen und äußerte sich in einem Interview mit dem Vertreter der „Westminster Gazette" über den Ozean-Trust, derselbe sei nur eine einfache Finanzoperation und habe mit dem Patriotismus nichts gemein. Die Kombination sei angethan, gleich zu Beginn großen Gewinn abzuwerfen. Was in Zukunft geschehen werde, darüber wolle er sich jetzt nicht in Prophezeiungen ergehen.

Warschau, 9. Mai. Hier zirkulirt das Gerücht, der Mörder Ssipiagins sei ein naher Verwandter des zurückgetretenen Ministers Wannowski.

Washington, 9. Mai. In Erwiderung auf einen vom Hause gefaßten Beschlußantrag bezüglich der Operationen auf Batangas und Samar erklärte der Kriegssekretär Root, er billige das Vorgehen der Generale Bell und Smith und betonte, daß ihre Kriegführung die denkbar menschlichste und wirksamste sei.

Washington, 9. Mai. Der hiesige Burenvertreter Snyman hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt und wurde von demselben zur Frühstückstafel hinzugezogen.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 9. Mai. Aus St. Thomas wird berichtet: Der Dampfer „Rottam" aus San Lucia ist hier eingetroffen. Der Dampfer verließ am Mittwoch Martinique; die Besatzung theilt über das Erdbeben mit, daß die Stadt St. Sierre völlig zerstört worden ist. Die meisten Einwohner sind umgekommen; sämtliche im Hafen ankernden Dampfer wurden schwer mitgenommen. Der Dampfer „Romero" verlor seine gesammte Besatzung, der Dampfer „Rottam" selbst war auf dem Punkte zu sinken und verlor 17 Mann.

Seiden-Mode-Bericht.

Noch deckt da und dort schützender Schnee die braunschwarze Scholle. Doch die duftenden Veilchen am Rain, die murmelnden Bächlein im Grunde verkünden, daß der Lenz wieder ins Land zieht. Und zwitscherten es nicht die Vöglein im grünen Haag, so sagten es uns die neuesten Schöpfungen der Pariser Schneider. Es schreibt uns darüber die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder u. Cie. in Zürich:

Die Gunst der Mode hat sich heuer speziell den Seidenstoffen zugewendet und wohl nie erzeugte sie eine größere Mannigfaltigkeit wie für diese Frühjahrs- und Sommersaison. Die führende Rolle haben die wegen ihrer vielseitigen und praktischen Verwendbarkeit bei den Damen beliebten Foulard-Stoffe. Neben der reichen Auswahl neuer Dessins auf Marine-Fond und noir-Fond mit weiß in verschiedenen Webarten sind damassierte Foulards auf glänzenden Peau de soie oder mattem Peau de gant-Grund, deren Contouren des Webedessins vom Druckdessin scharf gedeckt sind und einen brocat-ähnlichen Eindruck hervorbringen, höchst elegant und kleidsam. Bei den meisten Foulards sind es die Farbstellungen, die das wichtige Moment bilden. Es ist als ob der Pinsel eines Watteau mit seinen weichen alten Pastelltönen diese entzückenden Farbkompositionen hervorgebracht hätte, und sieht man die Dessins in Rococco und Louis XV., glaubt man sich 150 Jahre in die Zeit der Schäfer und Schäferinnen an die französischen Höfe zurückversetzt. Hier diese wunderbaren La France-Rosen, die sich vom Perlkettengrund so natürlich abheben und dort jene Peau de soie Watteau mit den Kränzchen und Schleifen sind doch geradezu entzückend! Daneben gibt es auch wieder einfache Sachen in Punkt- und Blumen-Effekten auf Ottoman, Croisé oder à la Liberty. Zu Blousen und ganzen Roben sehr begehrt sind Louisine-Gewebe; glatte, einfarbige und moirierte Louisines, façonnierte, gestreifte durchbrochene und chinierte Louisines, Louisine faç.-chinée, Pompadour, Watteau ꝛc. Nicht unerwähnt lassen wollen wir die im Genre Linon gebrachten Louisines und die Rohseiden ähnlichen Gewebe, Linons rayé und façonné, die von der Mode sehr begünstigt und für leichte Sommer-Toiletten beliebt sind. Da richtige „Chinés" (Kettendruckgewebe) nur in guten Qualitäten gemacht werden können, so sind sie gegenwärtig begehrter als je und werden in ganz neuen Kombinationen, wie Damas, Régence Chiné caméléon Chiné Cachemire, Brocart chineé, Chiné rayé jardinière à pois broché ꝛc. gebracht. Auch in den Grands Façonnés für Hof- und große Ceremonie-Toiletten befinden sich „Chinés". Vorherrschende Farben sind grün und Ecru in Sphinx, Faune, Hameau Trianon, Ficelle Chanvre ꝛc. Für die so praktische wie beliebte Blousen-Mode gibt es hunderte von neuen Stoffen in gestreift, karriert, à jour, façonniert ꝛc. ꝛc. Doch besser als all die vielen Namen es besagen, ist das Anschauen der Musterproben. Die Firma schickt sie Ihnen gerne.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 7. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 162,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis 186,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 160,00 bis 162,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,75, Weizen 181,00.
Liverpool. Weizen 178,75.
Odessa. Roggen 147,75, Weizen 167,75.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 7. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,32½ G., 6,37½ B., per Juni 6,37½ G., 6,42½ B., per Juli 6,42½ G., 6,47½ B., per August 6,52½ G., 6,55 B., per September 6,57½ G., 6,65 B., per Oktober-Dezember 6,90 G., 6,95 B., per Januar-März 7,10 G., 7,17½ B. Stimmung stetig.

Bremen, 7. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 51¼ Pf., Doppel-Eimer 52 Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Sonnabend, den 10. Mai 1902.

Etwas wärmer, zumeist heiter.

Kirchliche Anzeigen
zum Sonntag, den 11. Mai (Exaudi):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Um 5 Uhr Jahresfest des Pommerschen Hauptvereins für die Mission in China. Festpredigt: Herr Pastor Rahn aus Stramehl. Bericht: Herr Konsistorialrath Graeber.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Witt um 8½ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Braun um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 3 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Rohnert aus Trieglaff um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.
Um 6 Uhr Abendmahl: Herr Pastor Fabianke.

Evangelisation. Aula des Marienstifts-Gymnasiums, Abends 8 Uhr. Redner: Herr Pastor Fabianke: „Zweimal geboren".
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule: Herr Lehrer Troschke.

Evangelisches Vereinshaus, Elisabethstr. 53:
Nachm. 4½ Uhr Jugendbund (Versammlung der Jungfrauen) im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.
Donnerstag Abend 8½ Uhr Jugendbund (Versammlung der jungen Männer).

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Herrmann aus Berlin um 9½ Uhr.
Herr Prediger Herrmann aus Berlin um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde, Eing. Passauerstraße: Herr Prediger Voelkel.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr.
Herr Prediger Jahnke um 5 Uhr.

Remitz:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Backe um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schulz um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Kandidat Seemann um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Kandidat Seemann um 9 Uhr.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause (Eing. Passauerstr.).
Redner: Herr Spiecker.

Sonntag, den 11. Mai, Abends 5 Uhr, soll das Jahresfest des
Pommerschen Hauptvereins für die Mission in China
in der Schloßkirche gefeiert werden.
Festpredigt: Herr Pastor **Rahn** aus Stramehl.
Bericht: Herr Konsistorialrath **Graeber.**

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 7. Mai 1902

Geburten:
Ein Sohn: dem Arbeiter Degner, Kaufmann Rath, Restaurateur Kiehn, Arbeiter Radloff, Tischler Dudziak, Bierfahrer Kosse, Restaurateur Schwochow, Aichmeistergehilfen Kuhn, Schneider Glöde, Kaufmann Müller, Buchbinder Waack.
Eine Tochter: dem Bäckermeister Klein, Arbeiter Günther, Arbeiter Buchmeyer, Arbeiter Hohenwald, Arbeiter Westpfahl, Tapezier Blessinger, Tischler Gülle, Arbeiter Heß, Maschinisten Dombrowsky, Schneider Quade, Schuhmachermeister Stolzenburg, Arbeiter Koll, Ingenieur Pfaff, Regierungsrath Körner, Arbeiter Schröder, Boten Berg, Fabrik-Direktor Dittmann, Registrator Ringe.

Aufgebote:
Arbeiter Tetzlaff mit Frl. Oestreich; Geschäftsreisender Dahners mit Frl. Himber; Schlosser Streits mit Frl. Rossow.

Eheschließungen:
Bergmann Müller mit Frl. Malon; Arbeiter Noack mit Frl. Schultz; Schneider Laabs mit Frl. Eichhorst; Hülfsweichensteller Fatschel mit Frl. Eske.

Todesfälle:
Sohn des Arbeiters Draheim; Sohn des Arbeiters Krohm; Arbeiter Loose; Maschinistenfrau Wisotzki, geb. Nisch; Sohn der Arbeiter-Wittwe Diener, geb. Scheel; Tochter der Schuhmachermeisters Stolzenburg; Dienstjunge Hidde.

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Schlossermeister Herr

Carl Wegener

ist am Mittwoch, den 7. Mai, Vormittags ¾12 Uhr, im Alter von 71 Jahren 3 Monaten gestorben.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11., Nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Hauptfriedhofes statt.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch, den 7. d. Mts., starb nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Freund und Geschäftstheilhaber, der Schlossermeister **Carl Wegener,** im 72. Lebensjahre.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme an
Fritz Frank.
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr von der Halle des Hauptfriedhofes statt

Hamburg, den 7. Mai 1902.

Hamburg - Amerika - Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	8./5.	Schnellpd.	August. Victoria
" "	10./5.	Postd.	Pennsylvania.
" "	15./5.	Schnellpd.	Fürst Bismarck.
" "	18./5.	Postd.	Pretoria.
" "	22./5.	Schnellpd.	Columbia.
" "	24./5.	Postd.	Moltke.
" "	24./5.	D.-Y.	Prinz Vict. Luise.
" "	31./5.	Postd.	Patricia.
" "	5./6.	Schnellpd.	August. Victoria.
" Boston:	13./5.	Postd.	Arcadia.
"	24./5.	"	Abessinia.
" Baltimore:	24./5.	"	Abessinia.
"	8./6.	"	Bulgaria.
" Philadelphia:	13./5.	"	Arcadia.
"	31./5.	"	Armenia.
" Neworleans:	30./5.	"	Artemisia.
"	25./6.	"	Hoerde.
" Montreal:	16./5.	"	Fert.
"	30./5.	"	Teutonia.
" Columbien und Costa Rica:	12./5.	"	Hispania.
" Hayti und Venezuela:	15./5.	"	Rhenania.
" Mexico:	20./5.	"	Bolivia.
" Hayti, Cuba u. Central-Amerika:	24./5.	"	Polaria.
" Ostasien:	20./5.	"	C. Ferd. Laeisz.
"	22./5.	"	Würzburg.

Kunst-Ausstellung
im Concert- u. Vereinshause,
Augustastraße 48,

täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.



Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht

erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol". „Riol" ist eine aus 42 der frischesten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröte &c. spurlos verschwinden nach Gebrauch von „Riol". „Riol" ist das beste Kopfhaar-Reinigungs-, Kopfhaar-Pflege und Haar-Verschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Riol" ist auch das natürlichste und beste Zahnputzmittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „Riol" nicht vollauf zufrieden ist. „Riol" wird anstatt gewöhnlicher Seife benutzt. Wer „Riol" einmal benutzt, bleibt ewig dankbar. Preis per Stück Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,50, 12 Stück Mk. 8,—. Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 80 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von Siegfried Feith, Berlin NW., Mittel-Strasse 23.

Wiener Weizenmehl Kaiser-Auszug, Weizenmehl 000, Weizenmehl 00

empfiehlt in bester backfähiger Qualität

A. Lippert Nchf. (G. Marggraf),

Mehlhandlung,

Mönchenbrückstraße 5, nahe Bollwerk,
Falkenwalderstr. 138, am Hohenzollernplatz.

Verlangen Sie

überall nur den allein **ächten**

Globus-Putzextract

wie diese Abbildung,



da viele werthlose

Nachahmungen

angeboten werden.

Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft, Leipzig.

Max Klauss



Stettin,
Obere Breitestraße 62
(Gegründet 1879),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in goldenen und silbernen **Damen- und Herrenuhren, Regulatoren, Salon-, Hängeuhren,** Holzstand-, Wand- u. Weckeruhren von der einfachsten bis zur hochelegantesten Ausführung. Große Auswahl in **Ketten, Brochen, Ohrringen, Trauringen** (von 2—30 Mk.), **Faconringen, Shlipsnadeln** &c.

Reelle Bedienung. Mäßige Preise.

Tüchtige Loseverkäufer

werden bei hoher Provision gesucht. Näheres erfolgt durch Anfrage unter **H. 4432** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin.**

Zuschneider

äußerst tüchtiger Fachmann, mit eleganten Umgangsformen und angenehmem Aeußern, 33 Jahre alt, evang., verheirathet, sucht per Juni oder Juli Engagement. Suchender ist ein perfekter Verkäufer und in der Lage, Kunden zu engagiren. Gehalt nicht unter 2400 Mk. Gefl. Angebote erbitte unter Chiffre **K. A. W. 9** postlagernd Straßburg i. E.

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger **Assistent.**

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospecte gratis durch die Verwaltung.



(Das Herrenschwimmbad.)

Stettiner Schwimmbad

Rossmarktstr. 14—15.

Geöffnet von Morgens bis Abends ununterbrochen, an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Volks-Brausebäder.
Wannenbäder I. u. II. Klasse.
Medizinal-Bäder.
Russisch-Römische Bäder.
Packungen. Massage.
Dampfkasten-Bäder.
Schwimmbäder und Douche-Bäder.
Schwimm-Unterricht in temperirten Schwimmhallen.

Bad Elster
(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Oberhof i. Thür.

825 m über dem Meere. **Höchster klimatischer Luftkurort des Thüringer Waldes.**

Wünschers Hotel Herzog Alfred.

Bestes Haus am Platze in unvergleichlich herrlicher Lage am Hochwald, Südseite.

G. Dames, Besitzer, langjähriger Oeconom der Firma **F. W. Borchardt** und vordem Director im **Hotel Bristol,** Berlin.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Kaltwasserkuren** und **Massage, Molken-, Milch-** und **Kefyr-Kuranstalt.** — Hochquellen-Wasserleitung. — Angezeigt bei **Krankheiten** der **Nerven,** der **Athmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Geschlechts-Organe,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** und der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer Leiden** und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Kurzeit: 1. Mai bis October. Auskunftsbücher unentgeltlich.

Stottern

heilt gründlich **Director C. Denhardt's** Anstalt **Dresden-Loschwitz. Aelteste staatlich** durch S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. Honorar **nach** Heilung. Prospekt gratis.

Kurbad Landhaus, Eberswalde (Märk. Schweiz)

Wasserheilanstalt,

Wasserkuren, Sonnenbäder, Kohlensäurebäder. Dir. Arzt Dr. med. **Bornemann.** Kaufmännischer Leiter **Schwieger.** Prospekt u. Auskunft frei.

Misdroy.

Ergebene Mitteilung, dass das **Kurhaus** mit Hôtel von **Pfingsten** ab geöffnet ist.

W. Wiemann.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder

Schutzmarke — Gesetzlich deponirt.



Anerkannt beste Schreibfeder.

Ueberall zu haben; man fordere **ausdrücklich: S. Roeder's** Bremer Börsenfeder.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.

MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.

von 6 bis 1000 Pferdestärken.

Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.



Damen

welche sich ihre

eigene Garderobe

dadurch **verbilligen** wollen, dass sie für ein bedeutendes **„Engros-Spezialhaus"** in **Kleider-Stoffen** Absatz in ihrem Bekanntenkreise suchen, werden gebeten, ihre Adresse unter **J. L. 1700** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, einzusenden.

Keine Reklame

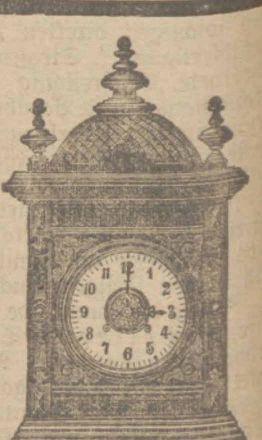
braucht

Walter Kusanke,

Stettin, Paradeplatz 28, Fernspr. 3124,

für sein **Uhren-, Goldwaaren-Geschäft,** das unerreicht in Auswahl von nur neuen, modernen und chiken

Schmucksachen, Uhren etc. ist.



Besonders preiswerth:

Gold. Dam.-Remt. mit langer Kette von **18 Mark** an.
„ **Herren-** „ Ankerwerk, 15 St., von **30 Mark** „
Silb. Herr.- oder Dam.-Remt. m. Goldr. von **10 Mark** „
Ringe, Armbänder, Ohrringe, Brochen, Ketten, Manschetten- und Chemisettknöpfe, Colliers in massiv Gold, Silber, Doublé etc. mit echten Steinen, Perlen, in noch nie **gefüharter Auswahl.**

Die schriftliche Garantie wird jeder gekauften Uhr beigefügt.

Altes Gold wird in **Zahlung** genommen.

Trauringe, massiv Gold, 5—40 Mark.

Eigene Kunstwerkstätte für Uhren, Goldwaaren, Brillen etc.

Reparaturen schnell und billig sofort.

Beachten Sie meine Schaufenster.



Preis für **Malz-Extract:** Mk. 1.— pr. Flasche.
Leberthran-Emulsion: Mk. 1.— pr. Flasche.
Bonbons: Packet 20 und 40 Pfg., Dose 30 Pfg.

Reelle

Diätetische Mittel

in Apotheken und Drogerien.

Loeflund's Malz-Extract

bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh, Influenza, Asthma** und **Zehrfieber** für sich oder in Milch zu nehmen.

Leberthran-Emulsion

mit **Malz-Extract** bereitet, von Kindern vorgezogen als beste **Leberthrankur.**

Malz-Extract-Husten-Bonbons

sehr wohlschmeckend u. wirksam.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange stets die Firma

Ed. Loeflund & Co.

Grunbach-Stuttgart.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.

Wichtig für Hausfrauen!

Sponnagel's

Naphtha-Seife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel

reinigt die Wäsche nur durch Kochen, ohne zu reiben, in 15—20 Minuten.

Seifenpulver mit der Waschfrau
Salmiak Terpentin-Seifenpulver
Naphtha-Seifenpulver

verbesserte **Bleichsoda**

billig und gut. Ueberall käuflich, wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von

van Baerle & Sponnagel, BERLIN N. Hermsdorferstr. 8

Probepackete für 3 Mark franco.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15d.

Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.